

նէն աւելի ճիգ պատճառած են եւ երկարատեւ խորհրդածութիւններու նիւթ մատակարարած, վասն զի հոն է որ վիւնկէր իր ստեղծութիւնները կը պարզէ եւ մեկնութիւնները կուտայ: Եւ բարեբախտաբար ընդհանրապէս հիմնաւոր են անոնք:

Ուրախ ենք, որ Հեղինակը նաեւ հայ աւանդութիւններ համեմատութեան անո՞ւմ է: Բայց պէտք եմ ըսել, որ հարցիս հայող նիւթերուն շատ աննշան մէկ մասը նկատողութեան անո՞ւմ է վիւնկէր. այնպէս որ եթէ միայն հայ աւանդութիւններու վրայ ուղղուէր նման երկ մը գրել, թերեւս նոյն գրքին դիրքով հատոր մը գոյանար: Հոս չենք կրնար աւելի ծանրանալ այս մասին:

Կը բաղձացուէր որ Հեղինակին աւելի տեղ տար ընազգերուն աւանդութիւններուն, որոնք ըստ նորագոյն ազգախօսութեան մեծ նպաստ կը մատուցանեն խնդրական հարցերու լուծման:

Յունական առասպելի մը տարբերակը, որ յառաջ կը բերուի (էջ 138 F), չեմ կարծեր որ համեմատութեան ուղիղ եզր ըլլայ: Անցողակի ըսեմ նաեւ թէ այդ աւանդութիւնը հայ բանահիւսութեան ծանօթ է բազմաթիւ տարբերակներով:

Resumé der wichtigsten Abhandlungen.

Elisäus Vardapet und seine Geschichte des Armenischen Krieges. Eine literarisch-historische Untersuchung. Von P. N. Akinian. (8. und 9. Fortsetzung.) Sp. 385—401, 545—576.

§ 30. Die Staatsverwaltung Armeniens unter den persischen Statthaltern (428—572). — Zur Erklärung einiger Stellen bei Elisäus hält es der Verfasser für notwendig, die Staatsverwaltung Armeniens bzw. die Machtbefugnisse einiger hoher Beamter, wie die *Marzbans*, *Sparapets*, *Hazarapets* und *Mathazs* „der Armenier“, in nähere Betrachtung zu ziehen. Es ist im vorhinein vorauszusetzen, daß die Staatsverfassung, die unter der Arsazidendynastie im Reiche bestand, nach der Aufhebung des Königtums nicht auf einmal aufgelöst wurde. Da die armenische Staatsverfassung in ihrer Grundform auf die parthische bzw. sassanidische basierte, so ist es an-

Սլ ոգին ծանօթ է նաեւ Պարսիկներուն եւ Պարսերուն. վիւնկէր չի յիշատակեր, որ Փոքր Ասիոյ Յոյներուն քով ալ կայ Ալի հաւատալիքը, որ թերեւս հայկականէն անու՞ած ըլլայ: Ժողովուրդին հաւատքով՝ ազատած ծննդականը՝ Ալի: Կոչուած ոգիէ մը կը ճնշուի. «*Αλις épάτησε*» կ'ըսեն սովորաբար, երբ ծննդականը վտանգի մէջ ըլլայ: Այս վտանգը խափանելու կամ չար ոգին անվնաս դարձնելու համար՝ մէկ կամ քանի մը սագեր կը դրդուեն ծննդականին դէմ եւ անոր վրայ կ'արձակեն: Եթէ սագերը ուժգնութեամբ ծննդականին վրայ վազեն, այս նշան է թէ չար ոգին վնասուած է: Այնուհետեւ ազատած կ'ինը չար Ալին անվնաս կը մնայ միշտ եւ մասնաւոր շնորհք մը կը ստանայ Ալն ուրիշ ծննդականներու քովէն վնասելու (Carolidis, Bemerkungen zu den alten kleinasiatischen Sprachen und Mythen, էջ 30):

Ազգագիր, կրօնախոյզ եւ ազգախօս գիտնականներու կու տայ վիւնկէր իր այս կարեւոր գրութիւնը, որ իրապէս մեծ գնահատանքի արժանի է:

Հ. Ա. ԳԱՐԱՄԱՆԵԱՆ

gezeigt, zur Darstellung der Sachlage die Berichte über die Staatsverwaltung der Parther und Sassaniden, soweit sie in den griechischen, syrischen und arabischen Quellen mitgeteilt sind, vor Augen zu haben.

§ 31. Die Marzbans der Armenier. — Bei der Aufteilung Armeniens unter die Römer und Perser hatten beide Teile ihre eigenen Könige. In Römisch-Armien hörte das Königreich nach dem Tode Artaxaks III. auf. Die comes ersetzten den König. In Persisch-Armien hat es dagegen erst im Jahre 428, nach der Absetzung Artaxaks', des letzten Königs, geendigt. Es wurden von der Hohen Pforte Marzbans nach Armenien geschickt, deren Aufgabe war, über die Treue des Landes zu wachen und den Tribut für den Staatsschatz einzuheben. Die Obergewalt des Landes war in ihrer Hand, ihnen unterstanden die einheimischen Nacharars. Sie hatten

ihre eigene Leibgarde. Den Jahresgehalt zahlte ihnen die Bevölkerung. In drei Jahren einmal lösten die Marzbans ab.

Der erste Marzban hieß nach Moses Khorenatzi: *Vehmihršapuh* (428). Die Nachfolger sind nicht genannt. Um 448—451 war der Marzban Armeniens *Vasak*, Fürst von Siunik', der vorher Marzban von Virk' (Albanien) gewesen war. Die gleisnerische Rolle, die er bei dem armenischen Aufstande vom Jahre 451 spielte, brachte ihm die Absetzung. Ihm folgte *Atrormizd Aršakan*. Die Marzbans der folgenden Jahre bis 482 sind nicht namentlich erwähnt. Um 482 wird *Atrvšnasp Yozmandian* genannt, der im Kampfe von Akori fiel. Ihm folgte *Sapuh* (482). In diesem Jahre empörte sich Armenien gegen König Peroz. Die Aufständischen ernannten selber den Bagratunier Sahak Aspet zum Marzban, welcher nach Jahresfrist im Kriege den Heldentod fand. Nach dem Friedensabschluß sandte Valars den Marzban *Andekan* nach Armenien. Als Andekan die Verhältnisse des Landes genau studierte, schlug er in seinem mündlichen Berichte dem König vor, anstatt eines Persers einen Armenier, und zwar den Mamikonier Vahan, zum Marzban Armeniens zu ernennen. Die Vorstellung fand des Königs Gefallen und *Vahan*, der Sparapet der armenischen Armee, wurde zum Marzban ernannt (485). Bis zu seinem Tode (505) waltete Vahan seines Amtes. Ihm folgte *Vard*, sein Bruder (506—510). Ob er dazu vom König Kavad die Bestätigung erhielt, bleibt fraglich. Nach seinem Tode kamen persische Statthalter nach Armenien, deren Namen uns unbekannt sind. Um 548 war der Marzban Armeniens *Nihorakan*; ihm folgten *Nahapet* (549—551) und *K'narik* (551—554). Der Geschichtsschreiber Stefanos Asohik macht aus dem 6. Jahrhundert noch zwei Marzbane namhaft, den *Denšapuh* und den *Varazdat*, deren Regierungsjahre unbestimmt sind. Da er von einem Kometen spricht, der unter Varazdat am Himmel erschienen ist, so glaubt der Verfasser darin den am 14. Juli 565 erschienenen Kometen zu sehen. Für *Denšapuh* bleibt dann die Zwischenzeit von 554 bis 563. Diesen *Denšapuh* identifiziert der Verfasser mit dem-

jenigen, von dem Elisäus in seinem Geschichtswerke spricht. Nach Asohik Varazdats Nachfolger war Čihovr-Všnasp Suren (um 568—572). Von ihm wird später ausführlich die Rede sein.

§ 32. Die Sparapets der Armenier. — Nach dem Untergange des armenischen Königreiches, obwohl das Land die Souveränität des Großkönigs anerkannte und steuerpflichtig war, behielt es doch seine Autonomie insoweit, daß, wie sich Elisäus ausdrückt, „die armenische Kavallerie durch die Nacharars im Kriege geführt wurde“, das heißt: die armenischen Nacharars standen an der Spitze ihrer Kavalleriekorps. Eine aus den Kontingenten zusammengesetzte Armee mußte ihren Generalführer haben. Wie bei den alten Persern *Erän spahbet*, fungierte auch bei den Armeniern *Sparapet Hayoc* als Kriegsminister, Oberbefehlshaber und Friedensvermittler. Das Sparapetuthium war ein Erbe der mamikonischen Fürstenfamilie. Als nach der Aufhebung des Königtums die Obergewalt einem Perser, dem Marzban, anvertraut wurde, wurde die Macht des Sparapets in vielen Funktionen beschränkt. Die daraus entstandene Unzufriedenheit der Mamikonier verminderte sich in keiner Weise, als Vasak die Würde des Marzban erhielt. Als der erste Sparapet unserer Periode ist Hamazasp anzunehmen. Er war ein Schwiegersohn des Patriarchen Sahak und hatte höchstwahrscheinlich das Sparapetuthium schon unter dem König Artaxaks inne. Ihm folgte sein jüngerer Sohn *Vardan der Rote*. An der Spitze der armenischen Kavallerie kämpfte er tapfer gegen die Kušanen bei Marw-i rot. Beim Aufstande des Jahres 451 führte er die armenische Armee und erlitt in der Schlacht bei Avarajr den Martyrertod. Der Aufstand war nicht von ihm verursacht worden.

Nach Unterdrückung des Aufstandes war die armenische Armee lange Zeit aufgelöst. Erst im Jahre 482, als die Armenier sich gegen Peroz erhoben, bildete sie sich wieder. Zum Sparapet wurde der Mamikonier *Vahan* gewählt. Er behielt den Titel auch weiter, als ihn Valars zum Marzban erhob. Um 506 folgte ihm sein Bruder *Vard*. Es fehlen uns alle Nachrichten, ob nach Vards

Tode die armenische Armee weiter bestand. Den Titel *Sparapet* jedoch trugen die Mami-konier noch lange. Um 554 führte diesen Titel Samel (Samuel), Sohn des Artavazd. Zum letztenmal wird unter diesem Titel *Vardan der Tapfere* erwähnt, der sich während des Aufstandes vom Jahre 572 an der Spitze der verbündeten Armeen auszeichnete. Der Verf. ist der Ansicht, daß die Genealogie der letzten Sparapets wie folgt angenommen werden kann: *Artavazd, Samet, Vasak, Vardan der Tapfere*.

Den Satz, welchen Elisäus dem Vardan in den Mund legt: „Sie haben mich nach ihrem eigenen Willen und Verlangen zu ihrem Führer und Feldherrn gewählt“, will der Verfasser so verstehen, daß das Sparapetuthium in Wirklichkeit schon lange unwirksam war und Vardan erst durch die Wahl die ganze Vollmacht dafür erhielt. Diese Rede war an die verbündeten Armeen gerichtet und die Szene spielte sich vor der Schlacht bei Melitene ab (574).

33. Die *Hazarapets* der Armenier. — Die Leibgarde der alten Perser, genannt „Korps der Unsterblichen“, war aus 10.000 Mann gebildet. Jedes Tausend hatte einen *hazarapet* (ap. *hazahrapatis, χιλιάρχος*). Den Titel führte gewöhnlich jener Hauptmann, der tausend Lanzenträger befahl; er war gleichzeitig Oberbefehlshaber des Korps der Unsterblichen. Als solcher behauptete er den Rang im Staate. Seine Hauptaufgabe war, die mit dem Hof gepflegten Beziehungen zu überwachen, dem König täglich Berichte abzustatten und die königlichen Befehle auszuführen.

Mit dem Titel sind auch die Befugnisse des *Hazarapets* auf die alten Armenier übergegangen. Der Ausdruck selbst ist später ein allgemeiner Termin geworden, worunter man wie *χιλιάρχος*, so auch *ἐπιτροπος, ἑπαρχος, οἰκονόμος* verstand. In der Staatsverwaltung aber bezeichnete man damit eine hohe Amtsstelle, im ursprünglichen Sinne, wie dies der Ausdruck bei Faustus: *hazarapet i hazarapetuthean* sehr genau wiedergibt.

Wie bei den alten Persern, so auch bei den Armeniern wird das *Hazarapetuthium* einer adeligen Familie eigen, und zwar, wie

es scheint, den *Amatuniern*. Die Stelle bei Faustus IV, 2: *šinakanašēn azgn Gnuneac* will der Verfasser korrigieren: *Vatarš yazgēn Amatuneac* und den Satz Faustus III, 12 ergänzend lesen: «*զմեծ հազարապետն ի հազարապետութեան < զՎաղարշ, որ էր իշխան տանն Ամատունեաց > իսկ ի տոհմէ < տոհմէ > ամենայն Հայոց մեծաց զՎաղարշ, որ էր իշխան Անձապ... »* :

Im weiteren zählt der Verfasser die aus dem 5. und 6. Jahrhundert bekannten *Bzurk-ramadars* der Sassaniden, und zwar: 1. *Kosrav Jezdegerd* (um 410), 2. *Suren Pahlav* (um 430), 3. *Mihr Narseh* und 4. *Bzurk-Mihr vazurgframadar-i Ērān u Anērān* auf. Den letzteren will der Verfasser dem „Mihrnerseh *vzurkhramadar*“ des Elisäus gleichstellen, indem er in den Schicksalen beider das gleiche Los erkennt.

Es folgt die Aufzählung der armenischen *Hazarapets*: 1. *Aravan* (um 395); hat die Person mit Ammians *Artabannes* (var. *Arrabanes*) irgendeine Beziehung? 2. *Vahan Amatuni* (um 439—454). 3. *Vehvehnam* (um 482). 4. *Manan* (um 490—505). 4. *Anonymus* (um 548—549), der im Martyrium des hl. *Maḥoj-yestibuzit* erwähnt wird. Er scheint eher *Mazdaist* als *Christ* zu sein.

Seit dem Jahre 550 werden die *Hazarapets* in der Literatur nicht mehr erwähnt. Mit diesem Tatbestand steht Elisäus' Behauptung in voller Übereinstimmung, da er sagt, daß der Perser *Denšapuh* „gegen den *Hazarapet* des Landes, welcher unter den weltlichen Christen (den christlichen Landsleuten) das Ansehen eines väterlichen Freundes genoß, Anklagen erhob, ihn seines Amtes entsetzte und an seine Stelle einen Perser ins Land brachte“. Dies bezieht sich einwandfrei auf die Verhältnisse des zweiten Viertels des 6. Jahrhunderts.

§ 34. Die *Mathaz* der Armenier. — Bei den Schriftstellern des 5. Jahrhunderts wird der *Obmann* (*tanuter*) der *Horhorunier* in *Horzēn* mit dem Beinamen *mathaz* benannt, darnach heißt auch der Gau *mathazuthean tun*. Es sind in der Geschichte die folgenden *Mathaz* bekannt: 1. *Manasp* (um 360); 2. *Garjoyl I.* (um 380); 3. *Vriv* (448—450); 4. *Horēn* (451); 5. *Gadišoy*

(460); 6. *Garjoyl II.* (482); 7. *Artasir* (506).

Elisäus bzw. sein Redaktor, der öfters von den *Horhoruniern* spricht, hat sich niemals dieser Benennung bedient. Mit besonderer Rücksicht? Moses Khorenatzi sieht darin den Ahnherrn der *Horhorunier*.

Was will denn eigentlich *mathaz* bedeuten? Im Wortschatz der hellenophilen Schule der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts hat *mathaz, mathazuthiun* eine obszöne Bedeutung bekommen, aller Wahrscheinlichkeit nach abgeleitet vom griechischen *μαχλοσύνη*. Hat dies Elisäus abgehalten, von diesem Worte Gebrauch zu machen? Die angeführten Belege erlauben, in *mathaz* die Benennung einer hohen Stellung in der Staatsverwaltung zu ersehen, vielleicht *Staatsschatzmeister* oder *Staatszollverwalter* oder *Staatssekretär*. Die Vergleichung *N. Adonz'* zu dem syr. *malchazu*, „Aufseher, Fürst, König“ ist unannehmbar. Der Verfasser zieht in Betracht: *max*, „Zoll“, *-haz*, „Forderer“ vgl. *datahaz*) bzw. avest. *mašti* „Gut, Habe“ und arm. *haz, hazem* „Schrift, schreiben“.

Der armenische Volksglaube bei Eznik. Von P. A. Karamanlian. (6. und 7. Fortsetzung.) Sp. 483—509, 588—613.

Der Name *Aralez* kann *Aralecker* bedeuten und als solcher stellt er uns keine ursprüngliche Form dar. Die ursprüngliche Form war gewiß der Name *Lez(k)*, dem später das Wort *Ara(y)* angefügt wurde. Die Urform *Lez(k)* zeigt sich noch heute in dem geographischen Namen von *Lezk* bei *Wan*, welcher Ort gemäß der Bestätigungen der literarischen Quellen und der Volksüberlieferungen ein Zentrum des *Aralezenkultes* war.

Die Schreibweise „*Yaralez*“ ist erst im Mittelalter entstanden.

Nach Eznik ist der *Aralez* aus dem Hunde entstanden. Das Volk glaubte, daß diese Hundegottheiten bei den „unsichtbaren (himmlischen) Mächten wohnten, und die auf dem Schlachtfeld gefallenen Helden gesund und wieder lebendig machten, indem sie die Wunden der Helden beleckten“.

Auch *Phaustus* von Byzanz, *Sebeos*,

Moses Khorenatzi und andere Schriftsteller bestätigen die Behauptungen von Eznik und geben auch weitere Einzelheiten. Der Leichnam des gefallenen Helden wurde auf das Dach eines Turmes gehoben und die *Aralezen* stiegen dort (aus dem Himmel) hernieder zwecks Heilung des Helden.

Wahrscheinlich gab es zwei *Aralezen*: der eine als schwarzer Hund, der andere als weißer Hund. Beide wurden ausdrücklich *Aralezen* genannt.

Der Verfasser ist der Meinung, daß diese Hundegottheiten ursprünglich ein gutes Wesen hatten und die bösen Züge erst später bekamen. Als gute Gottheiten ließen sie die gefallenen Helden auferstehen. Diese wichtige und große Rolle, mit der die *Aralezen* auftreten, wird uns sofort begreiflich, wenn wir einmal die heiligen Bücher der alten Inder befragen. Hier werden die beiden Hunde von *Yama* (Herrscher des Totenreiches, das in den himmlischen Höhen gesucht wird) mit Sonne und Mond gleichgestellt. Der eine Hund heißt *Çabala*, der Scheckige oder der Bunte, der andere *Çyâma*, der Dunkle. Der älteste *Vajurveda*, das sogenannte *Kâthakam*, sagt: „Fürwahr, diese beiden Hunde des *Yama* sind Tag und Nacht.“ Ein anderer *Brâhmaṇa*-Text bezeichnet noch näher den scheckigen oder bunten Hund, *Çabala*, als den Tag, den dunklen als die Nacht. Wie das zu verstehen ist, lehren uns andere Stellen, aus denen unzweifelhaft deutlich hervorgeht, daß mit den beiden himmlischen Hunden, so überraschend das auch auf den ersten Anblick erscheint, Sonne und Mond gemeint sind, die großen Gestirne von Tag und Nacht, die als Hauptrepräsentanten von Tag und Nacht diesen geradezu gleichgesetzt werden (vgl. Leopold v. Schroeder, *Herakles* und *Indra*, II, „*Kerberos*“, S. 85—91). Nun, die Religionen und Mythologien fast aller Völker setzen Sonne und Mond in engster Beziehung mit Leben und Tod. Unsere *Aralezen* sind auch Auferwecker und Lebensspender und zugleich Hüter der Toten. Der weiße *Aralez* ist mit der Sonne gleich, als solcher weckt er die gefallenen Helden auf; der schwarze *Aralez* aber fällt mit dem Mond zusammen und wird in dieser Hinsicht Hüter und Führer der Toten. „Sonne“ und „Leben“

sind im Armenischen Synonima; außerdem ist das Wort *mah* = Tod die Wurzel von *mahik* = Neumond. Nach Eznik und Agathangelos stirbt der Mond jeden Monat und aufersteht wieder, so daß er das Symbol des Todes und der Auferstehung des Menschen darstellt.

Weil nun der Hund zum Monde bellt und als Führer des Toten zum Jenseits betrachtet wird, so bekommt er die Züge einer bösen Totengottheit. Diese bösen Züge haben eine fast allgemeine Verbreitung; man kann aber mit Gründen behaupten, daß diese Züge keine ursprünglichen waren.

Wenn Sonne und Mond mit den Begriffen Leben-Auferstehung und Tod, Lebenshund-Sonne und Todeshund-Mond in engster Beziehung gebracht werden, so wird es leicht begreiflich, warum der Hund bei vielen Völkern als Lebensspender und Urahn angesehen wird.

Der jetzige Volksglaube der Armenier erzählt noch von solchen Hundegottheiten (die manchmal *Aralez* genannt werden), welche durch ihr heilbringendes Beleckung Genesung und Auferstehung schenken. Diese Tradition hat zum Felsen von Lezk bei Wan besondere Beziehung. Jene Stätte war im armenischen Heidentum ein Zentrum des *Aralez*-Kultes, wohin man die Verwundeten oder die Gestorbenen brachte, damit sie die Heilung oder das Leben wieder fänden. Hier soll auch *Aray der Schöne* durch die *Aralez* auferstanden sein.

Eremia Čelebi Kōmürdžean. Sein Leben und seine schriftstellerische Tätigkeit. Von P. N. Akinian, Sp. 510—536, 624—677.

Über Eremias Entwicklungsgang unterrichten uns seine Tagebücher. Auch für das Leben und Erleben des Schriftstellers sind seine Schriften und Briefe die Hauptquelle. Neben Eremias Schriften sind die Kolophone der zeitgenössischen Handschriften als Quelle wertvoll. Die Tagebücher sind leider noch ungedruckt; uns sind nur die Auszüge, die *Torkomian* herausgegeben hat, zugänglich. Die Literatur, die das Thema behandelt, ist angegeben (§ 1).

Die Familie *Kōmürdžean*, aus dem „Orient“ (Persisch-Armenien) stammend, war im Dorfe *Khodjayitz* in *Daranaghik'* (*Kāmakh*) ansässig. Gegen die Wende des 16. Jahrhunderts, als die *Djelalis* die armenischen Provinzen verheerten, übersiedelte die Familie nach *Kallipolis*. Dort erblickte *Martyros*, *Eremias* Vater, das Licht der Welt. Als er seine Mutter verlor, kam er mit seinem Vater nach *Konstantinopel*, wo er beim Bäckermeister *Ambakum* einen Posten fand. Er heiratete die Nichte *Ambakums* und kurz nachher empfing er in *Jerusalem* die Priesterweihe (1634). Die Ehe wurde mit drei Kindern gesegnet: *Eremia*, *Georg* (später Priester *Martyros*) und *Komitas* (später Priester und Märtyrer).

Eremia wurde am 13. Mai 1637 zu *Konstantinopel* geboren. *Ambakum* adoptierte ihn. Den ersten Schulunterricht genoß *Eremia* beim Priester *Johann*. Im Knabenalter bekam er die niederen Weihen (vor 1650); zu den höheren fühlte er sich nicht berufen. Im Jahre 1657 heiratete er. Aus dieser Ehe entsprossen ihm drei Söhne: *Ambakum* (später *Gregoris Vardapet*), *Josef* († um 1684?), *Malachia dpir* (*Miniaturist*) und einige Töchter. Als im Jahre 1658 sein Adoptivvater starb, schloß er mit dem Großkaufmann *Abraham (Abro) Čelebi* Freundschaft und wurde als Mitglied der Familie betrachtet. *Eremia* war noch nicht 13 Jahre alt (1649), als ihn sein Adoptivvater nach *Jerusalem* mitnahm. Im Jahre 1653, als der *Katholikos Philipp* nach *Konstantinopel* kam, begleitete ihn *Eremia* nach *Brussa*. In den Jahren 1661 und 1663 besuchte er das *Armaškloster* (bei *Nikomeden*). Um 1664 wurde er von *Konstantinopel* an den *Patriarchen Eliazar* in *Beria* gesandt, um den *Eliazar* von seinem Vorhaben zurückzuhalten. *Eliazar* wollte sich nämlich zum *Katholikos* der im osmanischen Gebiet ansässigen Armenier weihen lassen. *Eremias* Bemühungen waren umsonst. Seither war er stark in die nationale Kirchenpolitik hineingezogen. Ihm wurde die große Aufgabe zuteil, die Parteien zu versöhnen. Um 1676 legte er in *Konstantinopel* eine Druckerei an; er scheint dazu von *Thaddäus* aus *Djulfä* angeregt zu sein. Die Druckerei gab nur zwei Broschüren heraus

und stellte die weitere Tätigkeit ein. Im Jahre 1685 besuchte er mit seinem Sohne *Malachia Etschmiazin*, wohin ihn die Sehnsucht nach seinem Sohn *Gregoris Vardapet* gezogen hatte.

Eremia starb im Jahre 1695 in *Konstantinopel*.

Ein summarischer Überblick über die schriftstellerische Tätigkeit *Eremias* wird der nächsten Nummer dieser Zeitschrift überlassen.

Die Reisebeschreibung des Simeon von Polen.

Erinnerungen an eine Wallfahrtsreise von *Lemberg* nach *Konstantinopel*, *Rom*, *Musch* und *Jerusalem* (1608—1619). Anhang: Die politischen Ereignisse in *Polen* (1621—1635). Text nebst einer Einleitung. Herausgegeben von P. N. Akinian. Sp. 447—483, 677—690.

Im Juli dieses Jahres hatte der Herausgeber das Glück gehabt, in *Cod. arm.* 58 der *Lemberger Universitätsbibliothek* die Originalhandschrift des *Simeon von Polen* zu entdecken, deren Inhalt F. Macler „texte qui semble être un récit de voyage (?)“ bezeichnet hatte. Die genaue Durchsicht des Textes überzeugte den Herausgeber, daß darin eine wichtige Reisebeschreibung vorliegt, die interessante Berichte über die Zustände der Armenier im Osmanischen Reiche sowie in der Diaspora enthält, daher unbedingt im ganzen publiziert werden muß. Die besondere Liebenswürdigkeit des Herrn Bibliothekars der genannten Universitätsbibliothek, die Handschrift durch die Vermittlung der *Wiener Nationalbibliothek* dem Herausgeber in *Wien* zur Verfügung zu stellen, hat ihm die Arbeit erleichtert.

In der Einleitung skizziert der Herausgeber kurz den Lebensgang des Reisebeschreibers. Die Eltern, *Martiros* und *Dolvath*, übersiedeln gegen die Wende des 16. Jahrhunderts aus *Kaffa* (die *Krim*) nach *Zamošca* in *Polen*. Hier kommt *Simeon* (um 1584) zur Welt. Nach dem Tode der Mutter vertritt an dem zarten Kind die jüngste Schwester die Mutterstelle. Er besucht die armenische Schule des Dorfes. Noch in jungen Jahren bekommt er die vier niederen Weihen. Durch die Lesung der heiligen Legenden erwacht in ihm die Sehnsucht, die

Wallfahrtsstädte *Jerusalem*, *Musch* und *Rom* zu besuchen. Am 15. Februar 1608, in seinem 24. Lebensjahr, betritt er von *Lemberg* aus den Reiseweg. Über *Suczawa—Jassy—Galaz* erreicht er *Konstantinopel* (September 1608). Die Pilger waren eben nach *Ägypten* abgesehelt. *Simeon* mußte lange auf die nächste Pilgerfahrt warten. Der Landweg war gefährlich. Im Herbst 1610 machte er in Begleitung von *Mkrtitsch Vardapet* aus *Karpurt* eine Fahrt nach *Brussa*, *Smyrna* usw. Er war eben von der Reise zurück, als ihn *Zacharias Vardapet*, der Gesandte des armenischen *Katholikos*, bat, mit ihm nach *Rom* zu gehen. *Simeon* war einverstanden. Am 11. Juni 1611 machten sie sich auf den Weg. Über den Landweg *Adrianopel—Hulupa* (*Philippopol*), *Tatar—Bazar*, *Kilis—Sarajevo—Üsküb—Spalato* kamen sie in *Venedig* an, wo sie sich über drei Monate aufhielten. Hier trennten sich die beiden Gefährten voneinander. *Simeon* setzte seinen Weg über *Ankona—Loretto* nach *Rom* fort, wo er im November 1611 mit *Zacharias Vardapet* zusammentraf. Neun Monate lang weilte er in der ewigen Stadt. Ende Mai 1612 schiffte er sich in *Venedig* nach *Smyrna* ein. Von hier erreichte er auf dem Landwege die *Surb-Karapet-Wallfahrtskirche* bei *Musch* in *Taraun*. Nach einer Woche tritt er den Rückweg nach *Konstantinopel* an.

Ein ganzes Jahr bemühte er sich hier, durch Abschreiben die Kosten zur Reise nach *Jerusalem* aufzubringen. Am 15. August 1614 schiffte er sich nach *Ägypten* ein. Nach einer gefährlichen Fahrt erreichte er *Alexandrien*. In *Kairo* weilte er eine Zeit. Die Reise durch die Wüste fortsetzend, kommt er im September 1614 in *Jerusalem* an. Der armenische *Patriarch Gregor* empfängt ihn gastfreundlich. Über acht Monate verbringt er in der Heiligen Stadt. Im April 1615, nach Ostern, tritt er die Rückreise auf dem Landweg an. In *Konstantinopel* mußte er zwei Jahre lang auf eine *Karawane* nach *Polen* warten. Im Mai 1619 kam er in Begleitung des *Bischofs Lukas* glücklich in *Lemberg* an.

Am 15. August 1619 feiert er in *Lemberg* seine Hochzeit. Er verheiratet sich mit *Nasduchna*. Nach der Hochzeitsfeier begibt

sich das Paar nach Zamośca, wo es von den Landsleuten freundlich empfangen wird. Die Freude dauert nur kurze Zeit. Simeon fällt in Mißgunst bei der Bevölkerung und wird verfolgt. Im September 1624 laden ihn die Lemberger ein; seither arbeitet er als Lehrer an der dortigen armenischen Schule. Bis zum Jahre 1635 ist er hier tätig. Mit diesem Jahre verlieren sich die Hinweise auf ihn.

Die Konzeptionen, die er während seiner 12jährigen Reisedauer niedergeschrieben hatte, revidierte und redigierte er in Lemberg und Zamośca. Er verfolgte dabei den Zweck, den Wallfahrern ein Vademekum einzuhändigen. Es werden darin die Reiseroute, die Entfernungen der Städte, die Bevölkerung, die Sitten, die Produkte, die Sehenswürdigkeiten usw. genau beschrieben. Da der Reisende ein Armenier ist, so besucht er überall auf dem Wege seine Landsleute und teilt von ihren Lebensverhältnissen interessante Einzelheiten mit. Die Sprache, in der er geschrieben hat, stellt eine Mischung des Alt- und Vulgärarmenischen dar.

Es folgt der Text, und zwar die Reisebeschreibung des Weges von Lemberg bis Konstantinopel, der Residenzstadt (Sp. 464—483), der Seereise von Konstantinopel nach Smyrna und zurück, der Landstraße von Konstantinopel nach Venedig (Sp. 677—690).

Zu meinen Inscriptions d'Ani. Von K. J. Basmadjian, Sp. 536—539.

Basmadjian besteht 1. auf die Richtigkeit seiner Auflösung der drei Ligaturen, welche die Inschrift der Kathedrale von Ani aufweist; 2. auf die Datierung der Inschrift der Zitadellkirche von Ani, gegen die Akinian in dieser Monatsschrift, 1931, Sp. 661, Bedenken erhoben hatte.

Zu den Inschriften der Kathedrale und der Zitadellkirche von Ani. Von P. N. Akinian, Sp. 539—542.

1. Die drei Ligaturen in der Inschrift an der Kathedrale, die Basmadjian in *ԲԵՆԷԱՄԻՆ ԳՐԷ*, d. h. „es schreibt Beneamin“,

aufföst, ist zu lesen: *ՅՂ ԱՄԻ ՀԱԳԱՐԱՅԻՈՅ*, d. h. „im Jahre der Hagarer 390“, womit die Hedschra der Araber gemeint ist. Das Jahr 390 H. (13. Dezember 999 bis 30. November 1000) steht in vollkommener Übereinstimmung mit den vorangehenden armenischen 450 (= 1001) und römischen (georgischen) 219 (+ 780/81 = 1000) Ären. Es wird hiermit das Gründungsjahr der Kirche angegeben.

Am Ende der Inschrift wird das Vollendungsjahr des Baues datiert, ebenfalls in drei verschiedenen Ären:

im Jahre Adams: 6433 (— 5423/24 nach Andreas = 1009/10),

im Jahre der Menschwerdung Christi: 1012 (— 2 = 1010),

im Jahre der Bekehrung Armeniens: 711 (301—2 = 1010).

2. Die letzten zwei Buchstaben *ՀԱ* der Inschrift an der Zitadellkirche hält Basmadjian für Jahreszahlen der armenischen Ära: 71 + 551 = 622. Nach philologischer und paläographischer Hinsicht betrachtet, kann die Inschrift unmöglich vom 7. Jahrhundert stammen. Die Schreibweise einiger Buchstaben verriet das 10. bzw. 12. Jahrhundert. Dafür, daß *ՀԱ* die Jahreszahl der armenischen Ära sei, enthält die Inschrift keine Hindeutung. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Inschrift am Ende verstümmelt und die zwei Buchstaben stellen die erste Silbe des Namens *ՀԱՅ* „der Armenier“ dar, wie dies die letzte Zeile der Inschrift selbst voraussetzt: „in der Ära der Ar(menier).“



ՈՒՍՈՒՄՆԱՐԱՆ

ԴՊՐՈՑԱԿԱՆ ԱՄՍԱԳԻՐ
Բ. ՏԱՐԻ 1933

ՈՒՍՈՒՄՆԱՐԱՆը կը հրատարակուի Պրովտիի Մխիթարեան վարժարանի կողմէն:

ՈՒՍՈՒՄՆԱՐԱՆի նպատակն է օժանդակել դպրոցական կրթութեան զործին, արձարծելով նոր սերունդին մէջ տոհմային ինքնագիտակցութիւնը, մայրենի լեզուին սէրն եւ աւանդելով անոր բարոյական եւ քաղաքացիական դաստիարակութեան սերմերը:

Ամսաթերթին հետապնդած նպատակը ինքնին բաւական է, որ վայելէ ան հանրութեան համակրանքն եւ գուրգուրանքը եւ օր ըստ օրէ գտնէ ընդհանուր հայութեան մէջ տարածում:

Ուսումնարանի տարեկան բաժանորդագիրն է արտասահմանի համար՝

Ֆրանսուսկիս ֆրանկ 20.—

PLOVDIV (Bulgarie)

Դիմել՝ **Rédaction „OUSSOUMNARAN“**

3, Rue Stefan Karadja, 3.

ԲԱՅՈՒԱԾ Է ԲԱԺԱՆՈՐԳԱԳՐՈՒԹԻՒՆԸ ԲԱԶՄԱՎԷՊ ՀԱՆԳԷՍԻ

ՈՐ ԿԸ ԹԵՒԱԿՈՒՆԷ ԻՐ ԳՈՅՈՒԹԵԱՆ ԻՆՆՍՈՒՆԵԻՄԷԿԵՐՈՐԴ ՏԱՐԻՆ 1843—1933

ԲԱԶՄԱՎԷՊ Հայ Մամուլի երկգաղթն ներկայացուցիչը. հաւատարմի՜ր նախկին եւ հիմնական նկարագրին եւ դիտումներուն կը շարունակէ իր նուիրական կոչումը Հայ Ազգին հմնացական եւ բարոյական զարգացման նպատակով հրատարակելու թան բարոյական եւ նիւթական գոհողութիւններով:

Ըստ այսմ Մխիթարեան Ուխտիս Հայրերը, գործակցութեամբ ազնիւ ազգակիցներու, պիտի տան միշտ թարմ եւ նորագոյն ուսումնասիրութիւններ մեր

ազգային շնորհի, գրականութեան, պատմութեան եւ գեղարուեստին շուրջ: Այս նոր շրջանին, որպէս զի հայ գրասէրը մտաւն եւ գիտակից կերպով ապրի հայ մտքով եւ օրուան գրականութեամբ, գրախօսականներու ծոխ քաժնիս հետ խմբագրութիւնս ամեն ամիս հակիրճ գծերով պիտի ներկայացնէ հայ պարբերական մամուլի լաւագոյն եւ օգտակար յօդուածներուն ամփոփումը, ինչպէս նաեւ ամսօրեայ տեսութիւն մը հայկական կեանքին եւ միջազգային քաղաքականութեան:

Ստացուած գրքերը շտրհակարութեամբ պիտի ծանուցանենք, ինչպէս մինչեւ հիմա. իսկ գրախօսուողո համար կը խնդրենք որ ամէն հեղինակ կամ հրատարակիչ երկու օրինակ դրկն մեզի իրենց գործերէն:

ԲԱԶՄԱՎԷՊ ի բաժանորդագրութեան պայմանները նոյն կը մասն, այսինքն տարեկան բաժնետիր տուար 3.5:

Դպրոցներու, որբանոցներու, ազգային գրական եւ այլ միութիւններու համար՝ կես գին, այսինքն տուար 1.75 Ասկէ գատ ո՛ր եւ է գեղեցի համար հարկ է կանխապէս յարմարել Խմբագրութեանս հետ. հասցէ՝

Rédaction de la Revue
„PAZMAVEB“ St. Lazare, Venise (Italie).

ԼՈՅՍ ՏԵՍԱԻ ԳԵՂԱԲՈՐԵՍԵԱԿԱՆ

ՊԱՏՏՐՈՐԱՅՈՅՆ 1933

Գեղեցիկ եւ ծաշակաւոր գաղղ մը գրասենեկի կամ հիւրասենեկի համար, զոր ամբողջ տարի մը իւրաքանչիւր որ հաճոյքով պիտի կարենայ աչքի առաջն ունենալ:

ԿԵԶՄՈՒԱԾ Է ԶՈՐՍ ԳՈՒՆԱԳԵՂ ՆԿԱՐՆԵՐԻ

Ա. ԲԱՐԱՅԵԱՆ Երամշտական Խոյկմուռք
Բ. ՇԱՀՆՆ Նիմա
Ս. ՆՍԶԱՏՈՒԹԵԱՆ Հայ հովիւր
Ե. ՓՈՒՇՄԱՆ Պրոտոստ

Դիմել ուղղակի տպարանիս հասցէին.
Imprimerie Arménienne: St. Lazare — VENISE (Italie).

Արտասահմանի մեր հայրենակիցները կրնան դիմել՝

ԲԱՐՊՁ — Շ. Սամուէլ Գրատուն
ԳԱՏԻՐԷ — Յուրիկեան
ՀԱՂՊՊ — Պողարեան
ՆԻՒ-ԵՈՐԲ — Հայ Կրթական Հիմնարկութիւն
ՊՈՍԹՈՆ — «Պայքար», Օրագրի